

FOTOGESCHICHTE



Ulrich Hägele Alexander Liberman, Marcel Ichac, Marc Réal. Die Illustrierte *VU* und ihre Fotomonteurs, 1930 bis 1936 [5]

Miriam Halwani Fotografie lesen. Zur Geschichte des Wilhelm Knapp Verlags [23]

Markus Schürpf Ein bekannter Unbekannter. Adolf Fluri (1865–1930). Ein Pionier der Fotografiegeschichte in der Schweiz [35]

Anton Holzer Faszination und Abscheu. Die fotografische Erfindung der »Zigeuner« [45]

Rezensionen [57]

Forschung [70]

Bücher [75]



Alexander Liberman: Das Ende der Zivilisation [aus: VU, 1. März 1933, Nr. 259].

Die Zeiten ändern sich. Ausstellungen (auch Fotoausstellungen) wollen »verkauft« werden, Themen »gecovert«, Sensationen verkündet. Dieser Trend zum Schnellen und Kurzlebigen hat gravierende Folgen. Eine davon ist, dass fundierte Ausstellungs- und Katalogkritik sukzessive durch Kulturkurzmeldungen ersetzt werden, die brav die Pressetexte nachbeten. Kein Wunder, wenn in dieser Logik wenig Platz für fundierte Kritik bleibt. Eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Thema braucht Zeit, intellektuelle Reibung ist auf der Basis von Presseausendungen allein unmöglich. Aber diese ausführliche Kritik in der Fachpresse ist, das zeigt die Politik mancher Museen und Veranstalter, oft gar nicht gewünscht. Da lautete etwa vor kurzem die lapidare Antwort eines großen Berliner Ausstellungshauses auf die Anfrage nach einem Rezensionsexemplar des Katalogs: »Wir versenden keine Gratis-Kataloge.« Punkt. Ein kleiner Trost folgte sogleich auf dem Fuß: »Sie können die Unterlagen auch gerne im Internet einsehen.« Als ob der Unterschied zwischen dem digitalen Rodtschenko, dem ausgestellten und dem gedruckten ohnehin nicht ins Gewicht fiel. Die Zeiten ändern sich. Die Zeitschrift »Fotogeschichte« aber bleibt, was ihre Haltung zur Fotokritik betrifft, bewusst langsam und träge. Nur so, sind wir überzeugt, ist die gründliche Auseinandersetzung möglich, die sich unsere Leser und Leserinnen wünschen. Wir wollen die Veranstalter nicht überreden. Wenn sie die Rezensenten mit digitalem Futter abspesen wollen, verzichten wir gerne darauf. Aber zum Glück gibt es auch gegenläufige Tendenzen: Die Verlage, die Fotobücher und -kataloge herausgeben, sind offener und

klüger. Sie wissen, dass die Minimeldung kein Ersatz für Kritik, dass im Bereich der Fotografie das Internet kein Ersatz für das bedruckte Papier ist.

Das vorliegende Heft bündelt auf den ersten Blick sehr unterschiedliche Texte. Ulrich Hägele wirft am Beispiel der berühmten französischen Zeitschrift *VU* (gegründet im März 1928) einen Blick hinter die Kulissen der modernen Fotoreportage. Er erteilt jenen Protagonisten das Wort, die in der Redaktion am Licht- und Schneidetisch arbeiteten. Marcel Ichac, Marc Réal und Alexander Liberman waren die Gestalter, die zwischen 1930 und 1937 das Gesicht dieser Illustrierten entscheidend geprägt haben. Auch Miriam Halwani und Markus Schürpf bewegen sich in ihren Beiträgen abseits der ausgetretenen Pfade der Fotogeschichtsschreibung. Halwani hat die Geschichte des Wilhelm Knapp Verlags in Halle recherchiert, der vier Jahrzehnte lang der führende Fotoverlag im deutschsprachigen Raum war. Erstaunlich genug, dass diese Forschung nicht schon längst unternommen wurde. Schürpf porträtiert den Schweizer Fotoforscher Adolf Fluri (1865–1930), der um 1920 einige Jahre lang Grundlagenforschung zur Fotogeschichte betrieb und bis heute ein großer Unbekannter geblieben ist. Der abschließende Beitrag beschäftigt sich mit »Zigeuner«-Fotografien, die im 19. und frühen 20. Jahrhundert an den östlichen und südöstlichen Rändern Europas entstanden sind. Diese Bilder, die für ein weit entfernt lebendes bürgerliches Publikum entworfen wurden, waren ethnologische Beutestücke. Sie zeichnen ein Image zwischen Faszination und Abscheu, ein Bild, das sich als haltbar erweisen hat – bis heute.